



Laudatio - Anne Frühauf am 28. April 2016
Galerie kunstgehaeuse • Ulrich Hübner

Liebe Kunstfreunde, Liebe Anne!

Heute ist es wieder soweit und wir eröffnen eine neue Ausstellung in unserem kunstgehaeuse. Völlig anders als die kürzlich noch an den Wänden hängenden Holzschnitte von Matthias Schroller zeigen sich die feinen Zeichnungen und Aquarelle von Anne Frühauf, die nun für die nächsten sechs Wochen den Raum ausfüllen. Liebe Anne, es ist uns eine Freude deine Werke ausstellen zu können. Bereits beim ersten Atelierbesuch hast Du uns mit Deiner Kunst begeistert. Auch wenn es bei uns nun lange Wartezeiten gibt und wir auch genau auswählen müssen, war uns bei dir sofort klar, dass wir deine Werke ausstellen wollen.

In aller Kürze möchte ich dein bisheriges Wirken umreißen. Du bist 1980 in Dresden geboren und hast 2001–2007 an der HfBK ein Studium aufgenommen. Von 2008–2010 warst du Meisterschülerin bei Elke Hopfe. Zwischendurch bekamst du die große Ehre der Verleihung des Bernhard von Lindenau Stipendiums, das nur besonders herausragende Absolventinnen der Kunst erreichen können. Eine große Herausforderung wird die Gestaltung der Bleiglasfenster in der Kapelle des Gut Gamigs gewesen sein. Die neuen Fenster in der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Kapelle zeigen in wundervollen Farben mit feinsten Kontur die Schöpfungselemente. Deine Werke eröffnen dem Betrachter ganz besondere Ebenen – sie geben uns Zugang in völlig neue Welten. Diese Welten sind nicht nur leicht und unbfangen, sondern erzählen von unserem Dasein in all seinen Facetten. Keinesfalls fehlt den Werken die Vitalität. Sie werden aber dennoch vielmehr von Ruhe und Nachdenklichkeit getragen.

Du schreibst selbst in deiner Präsentation: (Zitat) „Es geht mir zuerst einmal nicht darum, klar verständliche Aussagen zu treffen. Was ich dem Betrachter wünsche, ist ein Hineinträumen.“

Der Engel, der nun über unserem kunstgehaeuse trohnt, schaut vorsichtig und unsicher zu uns hinein, obwohl er als Sinnbild für den Boten Gottes und der Geitlichkeit steht. Mit nicht allzu viel Linien hast du dem Engel seine Kontur gegeben. Du hast ihm menschliche Züge verliehen und das ist dir großartig gelungen. Darunter hängt das von dir bewusst nicht titulierte Gemälde, das in erster Linie durch seine Farbigekeit in Moosgrün und dem Blutrot des Sporns wirkt. Es sind vor allem die harmonischen Formen, die uns in das Bild hineinträumen lassen. Jede Phantasie kann sich darin frei bewegen.

In all unseren Gesprächen hast du dich sensibel und bedacht gezeigt, jedoch immer verbunden mit etwas Melancholie. Ich habe sogar kurz an die Romantiker gedacht, beispielsweise an Caspar David Friedrichs Mondaufgang über dem Meer, wo die Landschaft als Methapher der Seele fungiert. Ähnliches spiegelt sich auch in deinen Bildern wider.

Kürzlich las ich im Dresdner Stadtmagazin ein passendes Zitat vom Künstler und Hochschulprofessor Wolfram Adalbert Scheffler, der meint: „Malerei, vornehmlich Zeichnung solle als direktes, spontanes und radikales Ausdrucksmittel auf der Suche nach der eigenen Wahrheit verwendet werden. Routinen seien zu unterbrechen, Seitenwege zu beschreiten, Sackgassen als Lernprozess zu verstehen.“ Ich glaube diese Suche gelingt dir immer wieder, auch wenn sie kein Ende haben wird.

Sehr beeindruckend ist das Gesicht der Schönen, wie wir sie beim Aufbau genannt haben. Anne hat mit dem harten Kohlestift dieses ausdrucksstarke und zugleich in sich ruhende Porträt quasi in einem Guss geschaffen, das uns grandios sofort in seinen Bann zieht. Hierin wird die weiche Linie deutlich, die in allen Werken mehr und weniger zu finden ist.

Zum Ende meiner Ausführungen gibt es – wie so häufig – ein Zitat. Andrej Tarkovskij ließ seinen Titelhelden Stalker im gleichlautenden Film sagen: „Härte und Stärke sind Gefährten des Todes. Biegsamkeit und Schwäche bekunden die Frische des Seins. Deshalb kann nichts siegen was verhärtet ist.“

Widmen Sie sich den Bildern!